UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-210-

BLICK ZURÜCK

FCK - DSC
KSC - FCK

GEDANKENSPRUNG

Sondertrikots

FY SOZIAL

Betze ist für alle da!

Koscht nix!
Spende erwünscht

Saison 2022/2023
So. 28.05.2023
1.FC Kaiserslautern - Fortuna Düsseldorf

HIER UND JETZT

Grüßt euch, Betzefans!

Letzter Kick der Saison, Heimspiel und ein volles Fritz-Walter-Stadion. Der Saisonausklang könnte deutlich schlechter sein und um keinen Zweifel an der Bastion Betzenberg aufkommen zu lassen, machen wir einfach da weiter, wo wir aufgehört haben. Eine lautstarke und kreative Westkurve erstrahlt heute wieder zu Spielbeginn und bildet zusammen mit der Südtribüne das passende Bild.

Sportlich „is die Beer schon lang geschält" und frühzeitig wurde der Klassenerhalt festgemacht. Mit Blick auf die sehr gute Hinrunde fällt die eher magere Punktausbeute der Rückrunde nicht allzu negativ ins Gewicht. Das Saisonziel wurde erreicht und alle Träumer dürfen dann mit Beginn der neuen Saison wieder Ihre Gedanken schweifen lassen. Was den sehr guten sportlichen Verlauf unserer ersten Zweitligasaison nach ein paar Jahren Abstinenz leider etwas trübt, ist das verlorene Derby gegen den KSC am vergangenen Wochenende. Diese Niederlage passt so überhaupt nicht in die noch immer herrschende Euphorie und erst recht nicht in unsere extrem gute Derbybilanz. Sei's drum, knallen wir die Badenser halt in der nächsten Saison wieder weg!

Neben dem sportlichen Rückblick auf die nun zu Ende gehende Saison, darf sich an dieser Stelle gerne jeder Betzefan angesprochen fühlen. Ob Daheim oder Auswärts, mit mehreren Tausend Rot-Weiß-Roten wurden die Gästeblöcke vollgemacht und auch im Fritz-Walter-Stadion blieben oft nur wenige Plätze frei. Der Hype um unseren FCK bringt natürlich auch dass ein oder andere mit sich, auf das man gerne verzichten kann, trotzdem überwiegt das Positive: Ohne den Zusammenhalt wären riesige Choreos nicht möglich und ohnehin würden wir nicht ansatzweise eine solch brachiale Lautstärke erreichen, wie wir sie oft erleben durften. Luft nach oben gibt es aber bekanntlich immer, also gehen wir unseren Weg genau so weiter. Noch lauter, noch mehr und noch geschlossener!

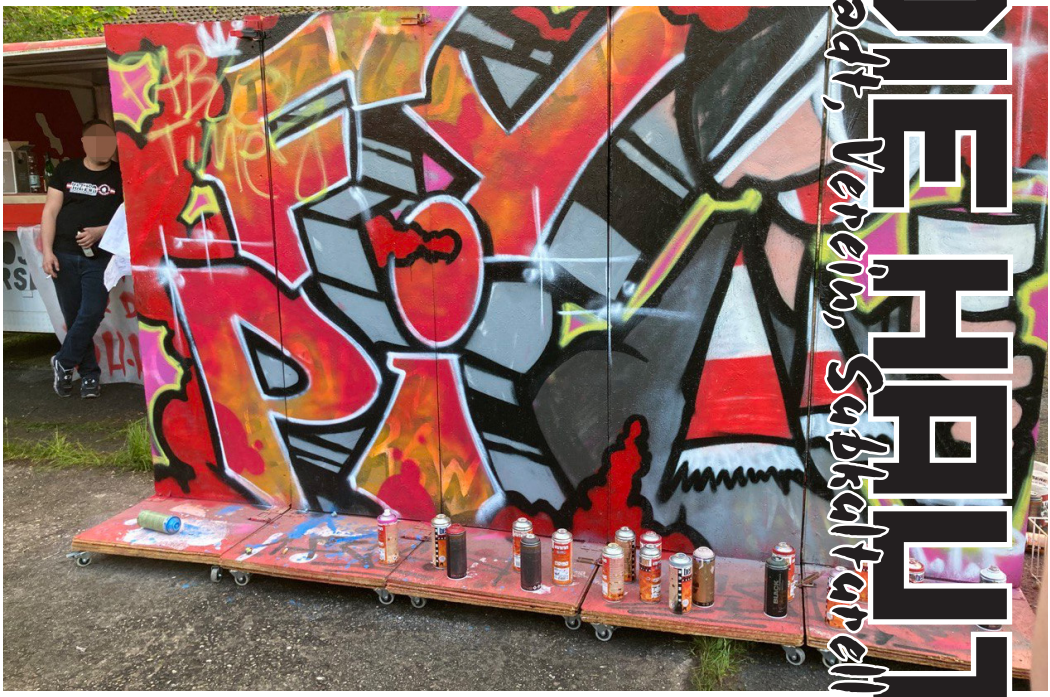
Diese Worte lassen sich dann auch auf unser Kurvenheft, welches ihr Spieltag für Spieltag in den Händen haltet, übertragen. Mit dem „Unter die Haut" sind wir inzwischen bei 210 Ausgaben angekommen, kein Grund stehen zu bleiben, aber Grund genug nachzulegen. Das Interesse an unserem Spieltags Heft ist nach wie vor groß, deswegen bedauern wir es auch immer sehr, wenn die gedruckte und handfeste Ausgabe am Spieltag vergriffen ist und sich nicht jeder Interessierte ein Heft abgreifen konnte. Da wir hier jedes Mal einen Spagat hinlegen müssen, bei dem die Kosten für den Druck nicht ins unbezahlbare steigen dürfen, wir auf der anderen Seite aber eine anzahlmäßig hohe und zufriedenstellende Auflage in guter Qualität erreichen wollen, sind wir weiterhin auf Spenden von jedem Leser und jeder Leserin angewiesen. Also lasst gerne ein paar Euros da!

An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen, die das Woche für Woche machen und für die das „Unter die Haut" ein fester Bestandteil eines jeden Heimspiels ist. Auch in der kommenden Saison werdet ihr ordentlich etwas zu Lesen bekommen!

Kurzer Blick in die heutige Ausgabe: Das Derby beim KSC sowie das Heimspiel gegen die Arminia gibt es im „Blick zurück" nochmal zum Nachlesen und auch blicken wir auf unser aktuelles

FY-Sozial Projekt zurück, bei dem wir mit eurer Unterstützung einigen Heimkindern aus Lautern einen Besuch uff'm Betze ermöglichen konnten. Im „Gedankensprung" geht es heute um Sondertrikots und die Frage warum diese plötzlich wie Pilze aus dem Boden schießen. Der Abschluss bildet wie (fast) immer ein Hoppingbericht, der dieses Mal das österreichische Pokalfinale beinhaltet.

Mit der 210. Ausgabe UdH überlassen wir euch also in die Sommerpause. Kommt gestärkt und nicht weniger euphorisch als bisher zurück. Wir sehen, schreiben und hören uns in ein paar Wochen wieder. Bleibt am Ball und haltet die FCK-Fahne weiterhin oben!



BLICK ZURÜCK

1.FC Kaiserslautern - Arminia Bielefeld | 1:2

Saisonziel schon lange erreicht, das Wetter wird schöner und ein namhafter Gegner auf dem Betzenberg, zusätzlich noch ein Samstagsspiel. Klingt erstmal nach schönem Saisonabschlussfußball. Dementsprechend gelöst war auch die Stimmung vor dem Spiel und gefühlt brachte die Auslosung des abendlichen Bierpongturniers mehr Spannung in die Runde als das anstehende Zweitligaspiel.

Doch vor allem neben dem Platz sollte das Heimspiel gegen die Arminia noch einige Highlights parat halten. Zunächst kann ich hier gerne auf den Text zum Thema FY Sozial in der heutigen Ausgabe verweisen. Im Rahmen des Heimspiels wurden circa 40 Heimkinder zum Besuch des Betze eingeladen. Eine tolle Aktion die euch ja im heutigen Heft noch deutlich nähergebracht wird.

Unter einem etwas anderen Stern stand dann der restliche Spieltag. In Erinnerung an die legendäre Meisterschaft von 1998 lud der FCK die damalige Mannschaft zum Heimspiel ein und rahmte dieses mit einem entsprechenden Programm ein. Zunächst wurde die Meistermannschaft in der Fanhalle Nord begrüßt. Dank der Sektorentrennung (über diese wird an dieser Stelle kein Urteil gefällt, da braucht es einen eigenen Text), war die Menge der Zuschauer aber deutlich eingeschränkt. Das war dann doch aus meiner Sicht sehr schade, war doch hierdurch der Großteil der Zuschauer vom Genuss ausgeschlossen, die ehemaligen Helden noch einmal aus der Nähe sehen zu können.

Neben der Begrüßung der Meistermannschaft in der Nord wurde zudem ein Sondertrikot für das Spiel gegen die Ostwestfalen entworfen und durch den FCK vertrieben. Auch die aktuelle Mannschaft trug dieses Trikot im Spiel. Zu dieser Thematik gibt es einen eigenen Bericht im heutigen UdH. Ohne dem talentierten Autor dieses Textes vorgreifen zu wollen, machte das Trikot aus meiner Sicht aber sehr wenig her und war eher eine Enttäuschung. Jetzt aber genug von den Querverweisen zu den anderen Texten, die meisten erreichen eh nicht das Niveau, um in anderen Kurvenheften aufzutauchen ;)

Der Höhepunkt der Feier zur 25-jährigen Meisterschaft sollte dann vor dem Spielbeginn im Innenraum des Stadions stattfinden. Hier versammelten sich die eingeladenen Spieler sowie König Otto und wurden vor der Westkurve begrüßt. Zudem wurde die Mannschaftsaufstellung der damaligen Truppe verlesen. Dies war wohl sowohl für die Zeitzeugen als auch für die jüngere Generation ein sehr schöner Moment. Das anschließende „deutscher Meister wird nur der FCK“ und die Ehrenrunde durch das Stadion rundete die ganze Sache dann noch ab.

Nach den schönen Momenten aus der Vergangenheit stand danach natürlich auch noch der aktuelle Fußball auf dem Programm. Die Männer in Rot verschliefen hier die erste Halbzeit komplett und konnten froh sein nur mit einem Tor Rückstand in die Pause zu gehen. Das war dann teilweise doch schon sehr dürftig was da auf dem Platz geboten wurde. Natürlich muss man bedenken, dass es bei der Arminia noch um die sportliche Existenz in der zweiten Liga ging, dennoch kann man von der eigenen Truppe doch etwas mehr erwarten. Die zweite Hälfte war dann deutlich ansehnlicher und nach dem

späten Ausgleich durch Lobinger, war das ganze Stadion überzeugt, dass es wieder einmal eine unglaubliche Betze Nachspielzeit gibt. Leider hatte der Fußballgott dieses Mal etwas Anderes vor und die Arminia traf in der allerneunzigsten Minute zum Siegtreffer. So mussten sich die FCK-Fans nun einmal mit der Situation auseinandersetzen auf der verkehrten Seite zu stehen.

Auf der Gegenseite brachten die Anhänger der Ostwestfalen circa 1.800 Anhänger mit in die sonnige Pfalz. Wer etwas mehr über die Anhängerschaft der Arminia wissen möchte, dem empfehle ich den Spielbericht zum Hinspiel aus Ausgabe #203. Die aktive Fanszene machte sich im sonnigen Stehplatzbereich breit und sorgte dort für einen geschlossenen und gut anzuschauenden Auftritt. Die Mitmachquote stimmte und auch wenn wie gewohnt nur wenig im Westen ankam konnte das in Gänze durchaus überzeugen. Natürlich begünstigt durch den Spielverlauf wurde das späte Tor und die wichtigen Punkte im Abstiegskampf nach Abpfiff ordentlich gefeiert. Auf jeden Fall einer der besseren Auftritte einer Gastszene in dieser Saison im Fritz-Walter-Stadion.
Optisch startete das Spiel heute neben dem üblichen Kurvenbild mit einer kleinen Choreographie der Teufelsbande auf der Südtribüne. Auf den Rängen gab es ein ähnliches Bild wie in den vergangenen Spielen. Sobald die Mannschaft drückt und Gas gibt, ist schnell das komplette Stadion mit involviert und die Lautstärke macht richtig Bock. Immer wieder gibt es aber auch Phasen, in denen wenig geht. Das wurde diese Saison auch schon allzu oft beschrieben, soll aber weiterhin als Mahnung gelten auch in langweiligeren Spielphasen ordentlich Gas zu geben. Nach Spielende wurde die Mannschaft dennoch mit Applaus bedacht (gibt halt doch einen Unterschied zwischen der Stimmung im Stadion und der im Internet) und mit dem Hinweis auf das kommende Derby in die Kabine verabschiedet. Scheiss KSC!

Auch aus fanpolitischer Sicht gab es einige Aktionen und Spruchbänder am heutigen Tag. Zunächst wurde zum einen erneut auf das Thema der Chatkontrollen (UdH #206) hingewiesen, und auch das Thema Sektorentrennung auf dem Betze bekam seine Würdigung. Eine größere Protestaktion gab es zudem zu Beginn der zweiten Hälfte. Mittels roter Karten und einem Spruchband wurde die Haltung zum Thema Anteilsverkäufe der DFL deutlich gemacht. Für mehr Infos zu dieser Thematik könnt ihr gerne auf unserer Homepage oder beim Fanbündnis vorbeischauen. Garniert wurde die Protestaktion mit einem Wechselgesang mit dem Gästeblock, welcher nochmal zeigte, dass alle aktiven Fanszenen und der Großteil der restlichen Stadionbesucher eine weitere Kommerzialisierung unseres Sportes entschieden ablehnen.

Nach dem Spiel ging alles seinen gewohnten Gang und man konnte zügig zur geplanten Party ins Fanprojekt marschieren. Trotz anfänglicher Wetterkapriolen konnte man einige schöne Stunden miteinander verbringen. Auch das bereits eingangs erwähnte Bierpongturnier erfreute sich großer Beliebtheit, auch wenn eine große Überraschung ausblieb und die, bei den Buchmachern haushohen Favoriten, das Turnier souverän gewinnen konnten. Trotz alledem ein schöner Abschluss des vorletzten Heimspiels und ein guter Grund, um mal wieder zusammen einen draufzumachen. An dieser Stelle auch nochmal ein großes Danke an die Organisatoren und die zahlreichen Genießer von Aperol Spritz und Schorle, welche die UdH-Kasse wieder etwas gefüllt haben.

Bielefeld: Gegenbericht der Lokal Crew Ultras

1.FC Kaiserslautern - Arminia Bielefeld | 1:2
41.362 Zuschauer (circa 1800 Gäste)

Nach den Leistungen unserer Elf in den letzten Wochen geht der Blick mehr und mehr Richtung Relegationsrang 16 der Tabelle, der uns zwei zusätzliche Spiele bescheren könnte. Das Erreichen der Relegation wäre sicherlich schon als Erfolg zu verbuchen, weil der Abstand nach oben bei den noch ausstehenden Spielen einfach zu weit scheint und unser Restprogramm auch keine große Hoffnung gibt. Mit Blick auf die Vergangenheit und emotionale Saisonfinals wie 2017, in denen sich aus schier aussichtslosen Situationen doch noch irgendwie herausgekämpft wurde, gibt es noch keinen Anlass, aufzugeben.

Nichtsdestotrotz wurde die letzten Tage mit einem Auge auf die Tabellenkonstellation der dritten Liga geschielt und mit Dresden, Osnabrück und Saarbrücken kommen drei interessante Gegner für die etwaigen Bonusspiele in Frage. Ob die Relegation am Ende erreicht wird, oder es doch noch gelingt über dem obligatorischen Strich zu stehen, wird sich zeigen. Letzteres wäre deutlich besser. Auf ein weiteres Drama wie 2014 können wir gerne verzichten.

Damit rein in den Spieltag in Kaiserslautern: Von außen betrachtet machte das Stadion schon gut was her und mit Betreten des Blocks stieg die Laune auf das Spiel noch weiter an. Steile Tribüne, ein kompakter und heute ausverkaufter Stehblock verhießen Gutes und so wurden schon vor Spielbeginn die ersten Lieder angestimmt und es dauerte nicht lange bis die ersten Reihen sich ihrer T-Shirts entledigten. Auf Lauterer Seite wurde das 25.-jährige Jubiläum zur Meisterschaft von 1998 gefeiert und anlässlich dazu, gab es auf der Südtribüne eine kleine ansehnliche Choreografie zu begutachten, in deren Entstehung auch schon die kleinsten FCK-Fans mitwirken konnten. Definitiv eine coole Aktion! Der Fußballgott hatte damals eine wahnsinnige Geschichte für die Fans der roten Teufel bereitgelegt. Abstieg mit einer guten Truppe und direkter Wiederaufstieg nach der sensationellen Trainerverpflichtung von König Otto Rehagel. Dann mit Sciraco Sforza der unerwartete und bisher einzigartige Meistertitel als Aufsteiger. Empfehlung zur Doku in der ARD Mediathek.

Die Blauen legten zu Beginn einen engagierten Auftritt hin und gingen durch einen schönen Schuss von Consbruch verdient in Führung. Auch der Block legte ordentlich los und nach den ersten Liedern merkte man, dass hier heute auf dem Rasen wie auf den Rängen etwas zu holen war. So erreichten die Gesänge eine gute Lautstärke, die vor allem nach dem Führungstor für einen längeren Zeitraum gehalten werden konnte.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit wurde sich erneut per Spruchband gegen den Einstieg von Investoren in der DFL geäußert. Die Lauterer Seite gab mit dem Spruch „Rote Karte für DFL-Investoren“ und den dazu in der Westkurve verteilten roten Infozetteln, die in die Höhe gehalten wurden, ein starkes Bild ab. Es bleibt abzuwarten, wie die Entscheidung der 36 Profiklubs nach erster Kritik einiger Vereine gegen den Einstieg eines Investors in weniger als zwei Wochen ausfallen wird. Auf dem Rasen zogen sich die Arminen im Laufe der zweiten Halbzeit immer weiter zurück und Lautern nahm sich des Spielgeschehens an, was in der 60 Minute nach einem dummen Foul von Lasme mit einem Elfmeter hätte belohnt werden müssen. Aber nein, der VAR hatte mal wieder etwas zu melden und nach einer grotesken Unterbrechung von über fünf Minuten schaffte es der Schiri dann auch mal sich die Szene am Monitor anzugucken, um letztendlich auf Abseits zu entscheiden. Das ganze Theater wurde mit Pfiffen und erneuten „Scheiß DFB“ Wechselgesängen mit beeindruckender Lautstärke und Beteiligung des Stadions begleitet. Schön zu sehen, dass auch in Lautern fast jeder Stadiongänger verstanden hat: Dieser Unsinn gehört endlich abgeschafft. Wie so oft in der Saison mussten wir einen späten Ausgleich hinnehmen, der den Gästeblock verstummen ließ. Ich sah uns schon einen weiteren Treffer kassieren und mit null Punkten im Gepäck die Heimreise antreten, doch kurz vor dem Ablauf der aberwitzigen Nachspielzeit von neun Minuten traf Serra aus dem Nichts zur erneuten Führung.

Völlige Ekstase im Block und ein emotionaler Jubel, wie schon lange nicht mehr, brachten die mitgereisten Arminen zum Ausrasten und „Arminia mein Verein, nur du sollst heute siegen, die Kurve singt für dich“ schallte über den Betzenberg.

Nach Schlusspfiff gab es noch ein paar Worte vom Vorsänger zur Mannschaft und ein gemeinsames Einklatschen zur Einstimmung auf das nächste Spiel gegen Paderborn. Wir schaffen das zusammen! Entsprechend gut war die Stimmung, sodass später unter dem Block einfach weitergesungen wurde, als wäre der Klassenerhalt längst gesichert. Vielleicht ein wenig zu viel des Guten, da verbraucht man doch lieber Energie für den Gesang im Block, sodass für solche Aktionen keine Stimme mehr da ist. Sei es drum, der Spaß soll allen gegönnt sein. Andererseits einfach schön zu sehen, wie leidenschaftlich auch Ostwestfalen wie in diesem Falle, ohne das konkrete Geschehen auf dem Rasen, aus sich herausgehen können und einfach nicht genug bekommen von schönen Liedern. Es geht doch! Unsererseits wurde nach ein paar Minuten doch mit eingestimmt, womit wohl jeder an diesem Tag auf seine Kosten kam.

BLICK ZURÜCK

Karlsruher SC - 1. FC Kaiserslautern | 2:0

Zum ersten Mal seit 2019 spielte der FCK wieder ein Derby in Baden und die Vorfreude auf beiden Seiten war groß. Selbst wenn das Spiel tabellarisch keine Bedeutung mehr hatte, gegen den KSC geht es vor allem für die vielen FCK-Fans aus Baden und der Südpfalz um Prestige im direkten Vergleich gegeneinander.

Der Spieltag begann bereits früh morgens, entschied man sich diesmal nämlich für eine Anreise, die weder die Bullen noch Karlsruher auf dem Zettel hatten. Vom Karlsruher Westen aus ging es einmal quer durch die Stadt, vorbei am Schlossgarten bis hin zum Stadion. Ein seltener Umstand, den man natürlich gerne öfters so erleben würde, in vielen Fällen aber durch Horrorszenarien der Staatsmacht und deren Sicherheitswahn zunichte gemacht wird. Wie einfach und gut man ohne Bullen den freien Weg wählen und dabei durch die Stadt ziehen kann, am vergangenen Sonntag hat es geklappt.

Im neuen Wildpark sind Gästebereich und Heimbereich an vollkommen anderen Standorten wie vor dem Umbau, sodass man nun der gegnerischen Szene gegenübersteht und man so auch deutlich mehr von selbiger mitbekommt. Insgesamt ist die neue Gegengerade um einiges größer und für die KSC-Fanszene sicherlich ein Sprung nach vorne. Es ist es aber natürlich schade, nicht mehr im richtigen Wildpark zu spielen, sondern in einer neumodernen Schüssel, die der des Sinsheimer Retortenvereins stark ähnelt und zudem noch mit Sponsorennamen versehen wurde. Das Flair des alten Wildparks konnte, das muss man als Fußballromantiker leider so sagen, kaum ins neue Stadion gerettet werden.

Positiv fiel die Akustik des Neubaus auf. Die ersten Gesänge auf beiden Seiten schepperten dann doch recht laut durch den noch nicht ganz fertigen, neuen Wildpark. Dieser Eindruck blieb auch während des Spiels hängen. Mit einer guten und hohen Mitmachquote knallte es einige Male mehr als ordentlich vom Gästeblock runter auf den Rasen. Auch die Gegenseite konnte man hier in guter Lautstärke ein paar Mal vernehmen. Das macht dann doch schon deutlich mehr Laune als gegen Clubs deren Heimszene nichts entgegenzusetzen hat.

Da der Gästeblock eine absolute bauliche Katastrophe geworden ist, teilten wir uns auf Steh und Sitzplätze auf. Gerade der untere Teil des Stehers wirkt völlig abgekapselt zum Rest des Blocks. Vergleichbar mit dem Auswärtsblock in Dresden sackt dieser ein paar Meter nach unten und trennt sich somit komplett vom „Oberrang“. Als kleinere Fanszene im unteren Bereich wirkst du da sicherlich ganz schön verloren. Mit der Aufteilung auf Sitzer und Steher, sowie ausreichend Vorsänger auf den Zäunen und im Zwischenbereich, klappte die Koordination der Stimmung dann recht gut.

Ins Spiel startete der FCK, untermalt von viel dunkelrotem Rauch und einigen Blinkern aus dem Gästeblock, sehr gut und hatte viele Chancen. Leider blieben diese ungenutzt, sodass es mit 0:0 in die Pause ging. In Abschnitt zwei zeigte sich das gleiche Bild: Lautern blieb zu ineffizient vor dem Tor und nutzte seine Chancen nicht, sodass die alte Fußballregel griff: „Wer die Tore vorne nicht macht, der bekommt sie hinten“. Karlsruhe ging, nach langem und unnötigen Videobeweis Heckmeck, in der 69. Minute in

Führung und traf in der 90. Minute gegen eine weit aufgerückte FCK-Defensive zum 2:0, was gleichbedeutend die Derbyniederlage darstellte.

Auch wenn klar war, dass dieser Moment irgendwann wiederkommen sollte, nach knapp acht Jahren ohne auch nur ein verloren gegangenes Duell gegen Nachbarn und Hassvereine, schmerzte diese Niederlage zunächst ganz schön. Mit Blick auf die gesamte Saison, unseren Ansprüchen und erst recht dem Gedanken daran wo wir vor ein paar Jahren noch standen, lässt sich die Situation dann aber doch recht gut einordnen.

Ein auf den Rängen würdiges Derby, zu dem es auch wieder einige Spruchbänder gab. Den genauen Wortlaut und die passenden Erläuterungen dazu, gibt es wie immer an anderer Stelle in der heutigen Ausgabe. Die Wichtigkeit der Themen sei hier aber nochmals hervorzuheben: Nein zum DFL-Anteilsverkauf und Ja zum Zeugnisverweigerungsrecht für Fanprojekte.

Auf Karlsruher Seite meldete man sich zum Abstieg der Hertha zu Wort, dankte einem Spieler, richtete Genesungswünsche aus und stellte sich, bezogen auf die ein paar Tage vor dem Spiel aufgetauchten Bilder der Choreo, in die Opferrolle. Na klar lässt sich so etwas nur schwer verhindern und könnte vermutlich jeden treffen. Entgegen der Behauptung vieler zweitklassiger Informationsportale in Social Media, hatten wir als Szene damit nichts zu tun. Wir haben sicherlich Besseres zu tun, als mit Drohnen über Karlsruhe zu fliegen - auch wenn das natürlich gut ins Bild unserer Feinde gepasst hätte.

Bis Heute ist der Urheber unbekannt und es ist nicht mal sicher ob es überhaupt ein FCK Fan war oder doch irgendeiner dieser dämlichen Stadionvlogger, die den Baufortschritt am Wildpark aus der Luft dokumentieren wollten. Nein, diesen Quatsch lassen wir uns nicht in die Schuhe schieben - da hilft auch kein selbstironisches Spruchband, welches Raum für solche Spekulationen lässt.

Die Art und Weiße wie sich im Netz darüber das Maul zerrissen wurde und Mutmaßungen einer Reaktion angestellt wurden, lassen den eigentlichen Blick aufs Große und Ganze verschwinden.

Abschließend kann daher nur nochmal in aller Deutlichkeit gesagt werden: Fußball und Ultra' wird im Stadion ausgetragen, nicht im Internet!

WESTKURVE

Spruchbanderklärung

"Sektorentrennung aufheben!"
Für Bewegungsfreiheit in unserem Stadion - Keine Sektorentrennung auf dem Betze!

"Rote Karte für DFL-Investoren"
Großes Spruchband vor der West mit insgesamt ca. 30.000 roten Karten auf deren Vorderseite das Thema genau erläutert wurde. Dieser Kampf ist vorerst gewonnen - Fußball gehört den Fans!

"Hengen: Deine Stimme ist unsere Stimme! Nein zum DFL-Anteilsverkauf!“
Klare Aufforderung an Thomas Hengen den Einstieg von Investoren in der DFL zu verhindern und gegen den Anteilsverkauf zu stimmen.

"Zeugnisverweigerungsrecht für Fanprojekte!"
Eine sehr ausführliche Erklärung und Aufbereitung dieses Themas gibt im Blick auf der 208. Ausgabe ->
** www.fykl.de/udh-ausgabe-208 **

Rückblick: "Betze ist für alle da!"

Unter diesem Motto sammelten wir bereits vor drei Jahren Geld für die Einrichtungen der Evangelischen Heimstiftung Pfalz in Kaiserslautern. Ziel war es, zum einen die Kinder und Jugendlichen zu unterstützen, als auch auf die wichtige Arbeit der Fachkräfte in diesem Bereich der Jugendhilfe aufmerksam zu machen. Außerdem wollten wir gemeinsam ein Spiel des FCK besuchen. Durch Corona gab es dann auch bei der Aktion richtig viel hin und her, Absagen und Planänderungen. Für uns Fans war die Situation natürlich nervig, für die Fachkräfte in pädagogischen Einrichtungen und besonders für die Kinder und Jugendlichen aber schwierig bis katastrophal. Heute wissen wir, dass die Folgen der Pandemie für Kinder und Jugendliche am schwersten wiegen. Die Zahlen von jungen Menschen, die psychische Krankheiten haben und die sich psychisch belastet fühlen sind stark gestiegen und an diesen Folgen werden die Betroffenen und die Gesellschaft insgesamt noch lange zu arbeiten haben. Umso wichtiger ist es, solidarisch mit den Betreuten und Arbeitenden in der Kinder- und Jugendhilfe zu sein. In der Pandemie unterstützten wir die Einrichtungen der Heimstiftung dann kurzfristig mit Laptops und Spielgeräten und die Mannschaft spendierte noch einige Bälle. Für die Aktion wurde unserer Gruppe dann der Tribüne-ohne-Grenzen-Preis verliehen, der mit 500 € dotiert ist, was uns natürlich freute und auch nochmal Gelegenheit bot, auf die Thematik aufmerksam zu machen. Dennoch war eines der ursprünglichen Vorhaben ja noch gar nicht erreicht: der gemeinsame Spielbesuch mit den Kids und ihren Betreuenden auf unserem Betze. Für uns war klar, dass auch nach jahrelanger Unmöglichkeit der Durchführung auf Grund der Infektionsschutzmaßnahmen, wir dieses Versprechen unbedingt einlösen wollen. Und auch wie schon zu Beginn der Aktion beteiligte sich der FCK und stellte die Tickets zur Verfügung! So hatten wir jetzt aber noch das Preisgeld übrig und entschieden uns den Gästen Fanschals und Aufkleberpakete zu spendieren. So besuchten uns letztendlich 45 Kinder und Jugendliche und Betreuende, aufgeteilt auf die Spiele gegen Rostock und Bielefeld. Manche waren schon eingefleischte Betze-Fans, andere freuten sich einfach über Abwechslung und etwas Neues zu entdecken, einer drückte Hansa die Daumen, aber auch das war dann ausnahmsweise okay. Für manche war es der erste Stadionbesuch und nach den guten Rückmeldungen der Einrichtungen lässt sich hoffen, dass es auch nicht der letzte war. Betze ist für alle da!

Militarisierung der Polizei

In den USA ist dieser Trend besonders gut zu beobachten. Seit den Anschlägen am 11.9.2001 hat sich die Ausrüstung und das Training aber auch das Selbstverständnis der Polizei geändert. Bis 2020 wurde Militärausrüstung im Wert von 7 Milliarden $ angeschafft, Militärtaktiken und Ausbildungsinhalte übernommen. Auch hierzulande werden seitdem vor allem Gesetze verschärft, die der Polizei unter dem Vorwand der Terrorabwehr immer mehr Rechte einräumen und die Grund- und Bürgerrechte der Bevölkerung immer mehr einschränken. Aber auch Ausrüstung, Bewaffnung und Taktiken ändern sich. Doch zunächst werfen wir den Blick noch etwas weiter zurück.

In der Zeit des Nationalsozialismus war der „Sicherheitsapparat" unter Kontrolle der SS und dafür da „alle staatsgefährlichen politischen Bestrebungen zu erforschen." Letztendlich war damit vor allem die Verfolgung politischer Gegner und die Beteiligung am Holocaust gemeint. Unter diesem Eindruck entstand nach der Niederlage des nationalsozialistischen Deutschlands mit der Gründung der BRD ein dezentralisierter und demilitarisierter Polizeiapparat. Im Kalten Krieg kam es dann zu einer Bewaffnung der Polizei in Form des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizeien, die vor allem zum Grenzschutz und zur Aufstandsbekämpfung gegründet wurden. Aus diesen Organisationen geht viel Personal bei deren Gründung 1955 in die Bundeswehr über. Ab Ende der 60er Jahre wird die Polizei demilitarisiert, sie muss Militärwaffen abgeben und wird mit weniger tödlichen Waffen zur Bekämpfung von Protesten ausgerüstet. Nur die GSG9 behält als Ausnahme für bspw. Geiselnahmen und Terrorbekämpfung militärische Ausrüstung bei. Das Ideal eines „bürgernahen Polizisten" wird propagiert, allerdings wird weiterhin für Einsätze gegen Demonstrierende, zum Beispiel zur Bekämpfung von Atomkraftgegnern, aufgerüstet und speziell ausgebildet. Heute arbeitet die Polizei immer enger mit der Bundeswehr zusammen, besucht wie diese Messen für Militärausrüstung, schafft gepanzerte Fahrzeuge, Handgranaten und Drohnen an, macht Auslandseinsätze…

Dieser Abriss soll zum einen zeigen, wie viel in relativ kurzer Zeit passieren kann. Polizei hat immer einen militärischen Anteil, wie groß dieser ausfällt, kann sich stets und rasch ändern. 2015 kam es zu zwei Anschlägen in Paris. Diese liefern auch hierzulande Zündstoff für Hardliner und die Sprache passt sich deren Forderungen an. Es wird zunehmend nicht nur im Kontext des Terrorismus von Feinden oder Gegnern gesprochen. Ein paar geworfene Flaschen werden zum „Beschuss aus dem Hinterhalt". Es wird der Eindruck erweckt, dass nicht nur in Ausnahmesituationen, sondern auch im Alltag, die Polizei sich stets Angriffen ausgesetzt sieht, denen sie nur mit militärischer Ausrüstung begegnen kann, man müsse für Waffengleichheit sorgen. Dass diese gar mit starker Übermacht bei den Spezialeinsatzkommandos längst gegeben war, die eben für solche seltenen Einsätze geschaffen wurden, spielt immer weniger eine Rolle. Und auch deren Einsatzbereich wurde immer mehr ausgeweitet. Spezialeinheiten gehen mittlerweile in Hamburg auf Streife, das SEK Berlin ist 500 Mal jährlich im Einsatz, insbesondere bei Hausdurchsuchungen. Das kostet natürlich auch. Das Budget der Berliner Polizei ist in den letzten Jahren um 54% gestiegen. Die Einheiten, deren Vorgänger

ursprünglich zur Bekämpfung von Terrorismus gegründet wurden, werden nun also täglich eingesetzt. Mit welchen komplett übertriebenen Mitteln auch bei Hausdurchsuchungen bei Fußballfans vorgegangen wird, haben auch manche Lautrer schon erfahren müssen. Nicht nur, dass eine Hausdurchsuchung sowieso schon einen riesigen Eingriff in die Grundrechte der Betroffenen ist. Wenn jemandem, der mutmaßlich Pyrotechnik gezündet oder sich geprügelt hat, auch noch mit einer Sprengladung die Tür weggesprengt und eine Maschinenpistole ins Gesicht gehalten wird, sollte klar sein, dass das in keinem Verhältnis steht (so geschehen im März bei mutmaßlichen Dortmunder Hooligans).

Der Abriss oben erwähnt auch, für was Polizeiinstitutionen weltweit immer wieder gegründet wurden: Aufstandsbekämpfung und Sicherung eines herrschenden Systems. Ein gutes Beispiel ist hierfür auch die Gendarmerie in Frankreich, die ihre militärische Tradition im Kolonialismus findet und – anders als in Deutschland – auch dem Verteidigungsministerium unterstellt ist. Und auch in Deutschland findet die Polizei, militärische Ausrüstung und Auftreten sexy: „Wir haben uns schlau gemacht bei Ländern ringsum, von Frankreich bis Israel und bei der Bundeswehr waren wir auch, um uns militärische Taktiken anzuschauen. Kann man diese auf polizeiliches Vorgehen adaptieren? Das gelingt meines Erachtens sehr gut.“ Dies meint hierzu ein damaliger Mitarbeiter der Polizeihochschule RLP, der – wen wundert es – auch Mitglied beim SEK war und einen Auslandseinsatz im Kosovo zusammen mit Militärpolizei und Bundeswehr hinter sich hat.

Wer noch nicht tiefer in das Thema der staatlichen Repressionen eingestiegen ist, wird sich an mancher Stelle vielleicht fragen, was das jetzt mit ihm oder ihr

als Fußballfan zu tun hat. Zum einen steht natürlich die zunehmende Überwachung und der Verlust von Räumen, in denen wir nicht unter ständiger Beobachtung des Staatapparates stehen. Außerdem werden Fußballfans neben Aktivisten und Terroristen bei der Polizei schon lange als Feindbild gepflegt. Aussagen von Cops, die davon träumen, dass es heute wieder knallt oder Fans zum Kampf direkt auffordern sind vor allem auf Auswärtsfahrten häufig. Und dies ist oft nicht nur Spinnerei Einzelner, sondern Einsatztaktik. Man will ja schließlich in Form bleiben. Hinzu kommt, dass Feindbilder von der Polizei benötigt werden, um Legitimation des Aufrüstens für Sicherheit und generell die immensen Ausgaben und das Auftreten der Polizei zu schaffen. Fans sind in der Regelmäßigkeit ihres gemeinsamen Auftretens nun glücklicherweise deutlich häufiger greifbar für die sogenannten Sicherheitsbehörden. Fußball eignet sich also nicht nur als Daseinsberechtigung und für Propaganda, sondern als Großveranstaltung vor allem als Übungsfeld für die Polizei. Hinzu kommt, dass bei Fußballspielen Fangruppen zusammenkommen, die subkulturell geprägt sind, keine große Lobby haben und für die meisten Menschen undurchsichtig sind. So fällt es der Polizei leicht, Fanverhalten zu kriminalisieren, nicht zuletzt mit großzügiger Hilfe der bürgerlichen Presse, die viel zu oft Polizeiberichte ohne jegliche andere Recherche abdruckt (unkritisches Abschreiben ist kein Journalismus ihr Pappnasen). Außerdem hat die Fußballfanszene insgesamt ein großes Organisierungspotential was sich auch politisch wirkmächtig zeigen kann. Dies hat man beispielsweise beim Arabischen Frühling sehr deutlich gesehen, als die Polizei in mehreren Ländern auch zusammen mit dem Militär gegen Fans und Ultras vorging. Man stelle sich vor, es würden sich Umstände ergeben, in

denen immer größere Teile der Bevölkerung hierzulande gegen die herrschende Ordnung aufbegehren würden. Die gut vernetzte und organisierte Fanszene könnte ein gefährlicher Gegner für die Herrschenden werden. Im kleineren Rahmen des Fußballs zeigen sowohl einzelne Szenen als auch landesweite Zusammenschlüsse immer wieder Protestaktionen, die sich zum Beispiel gegen die weitere Vermarktung des Fußballs richten, greifen also Stellen an, an denen viel Geld sitzt. Die Verteidigung der Interessen der Reichen ist nicht zuletzt eine der Aufgaben der Polizei. Verbindungen und Überschneidungen zu verschiedenen politischen Gruppen machen die Ultraszene zusätzlich interessant für den Staatsapparat. Also setzt er hier quasi präventiv an und versucht uns klein zu halten.

Es ist nicht vorrangiges Ziel der Polizei, für Sicherheit für den Großteil der Bevölkerung zu sorgen, sondern die herrschende Ordnung zu schützen. Und da ist seit jeher eine rebellische Jugendbewegung ein Dorn im Auge. Gleichzeitig bietet das Einsatzfeld Fußball eine wunderbare Gelegenheit neue Bewaffnung und Taktiken zu erproben und gleichzeitigt die neuen gepanzerten Wasserwerfer für 1,1 Millionen € das Stück zu rechtfertigen.

GEDANKENSPRUNG

Sondertrikots

Trikots waren schon immer etwas Besonderes für mich. Schon als Kind im Fußballtraining wollte man eigentlich immer das neue Trikot des Lieblingsvereins präsentieren, am besten noch mit dem Aufdruck des besten Spielers hinten drauf. Wer vom Fußball fasziniert ist, dürfte auch mindestens ein Trikot daheim liegen, das ist eigentlich ein ungeschriebenes Gesetz. Dieses Stück Stoff gehört einfach zu dem Sport dazu und die Vorfreude auf die neue Saison und damit auch drei neue Trikots gehören einfach dazu, selbst wenn ich mir kaum welche gekauft habe. Dass mit Trikots gute Geschäfte gemacht werden können, ist den Vereinen auch schon vor längerem aufgefallen und so haben sich die Preise Stück für Stück Richtung Dreistelligkeit entwickelt, das neue Trikot der Bayern wird in der nächsten Saison 99,95€ kosten. Um die regulären Trikots soll es aber heute nicht gehen, sondern um die eigentlich besonderen Sondertrikots.

Diesen Gedankensprung hatte ich schon etwas länger im Hinterkopf und immer, wenn ein neues Sondertrikot bei einem Verein vorgestellt und angepriesen wurde, kam der Wunsch wieder auf, mal etwas dazu um UdH loswerden zu können. Den endgültigen Schubs gab mir dann aber ein Sondertrikot, das recht neu vorgestellt wurde und mir wirklich komplett den Stecker zog. Wer meint, hier ginge es um das Sondertrikot zur 98er Meisterschaft, welches der Betze erst vor kurzem vorgestellt hat, liegt weit daneben. Es geht nämlich um das neue Sondertrikot von Holstein Kiel im Baustellendesign. Weil die ihr Stadion umbauen, wurde dort nun ein Trikot mit weiß-orangenen Streifen vorgestellt. Für 80€ gibt es dieses Ding und es gibt ein Stück Tribüne mit dazu. Für die einen eine clevere und charmante Idee, bestätigt das für mich meine These: Sondertrikots werden mehr und mehr verwendet, um noch mehr Kohle aus den Fans rauszuholen. Kommt für viele vermutlich nicht gerade überraschend, aber die Art und Weise wird meines Erachtens immer dreister.

Sondertrikots gibt es schon lang und ist keine Erfindung der letzten Zeit. Das erste Mal fielen mir die Wiesntrikots der Münchner auf, am prägendsten dafür die unglaublich hässlichen Trikots von 1860, die oftmals der Tracht nachempfunden waren. Liegt vielleicht auch an meiner Abneigung gegen dieses Fest und dem Scheiß, den die dazu anziehen, aber da dieses Fest mit viel zu teurem Bier und vollgesoffenen Touristen dort das Highlight im Jahr ist, konnte ich ein Sondertrikot dazu schon irgendwo nachvollziehen. Karnevalstrikots dabei sehr ähnlich, auch wenn ich nicht nachvollziehen konnte, warum es dafür jedes Jahr ein neues Design braucht und die nicht einfach jedes Jahr zu einem Spieltag diese Dinger anziehen. Die Antwort dazu lautet natürlich auch hier wieder Umsatz und so darf man sich jedes Jahr aufs Neue anschauen, wie Mainz die Farben Blau, Gold, Rot und Weiß versucht miteinander zu kombinieren, ohne dass es dabei aussieht wie der Probedruck bei einem neuen Drucker. Ist natürlich zum Scheitern verurteilt, aber auch hier ist ja der Sinn noch irgendwo gegeben. Am meisten fiel mir die inflationäre Verwendung von Sondertrikots aber bei Dortmund auf, welch Wunder. Die machten nämlich ein “Kohle und Stahl”-Trikot in schwarz. Das Ding sah zugegebenermaßen sehr fett aus, ich bin aber auch ein Fan von schlichten Trikots. Darum soll es aber nicht gehen, das Teil gab es für 85€ und auch danach gab es wei-

tere Sondertrikot, beispielsweise ein "NULL NE9ON"-Trikot in Erinnerung an die Helden. Hier wurden die Gründe schon beliebiger und es machte von Anfang an nicht den Eindruck, dass es wirklich darum gehen sollte. Viel mehr standen dem Verein schon bei der Veröffentlichung die Dollarzeichen in den Augen. Das wurde auch von den Dortmundern Ultras (The Unity) per Spruchband angemerkt: "Ihr schmückt euch im Zeichen der Arbeiterschicht, vergesst diese bei den Ticketpreisen nicht!"

Dass die Anlässe für Sondertrikots immer nichtiger werden, die Trikots dafür teurer, lässt sich leicht sehen, wenn man einfach mal Google Bilder durchforstet. Die Bayern mit einem Wiesntrikot in weinrot und einem Lorbeerkranz ums Logo für 90€. Ich hatte ja schon erwähnt, dass ich Bezüge zum Oktoberfest hässlich finde, aber einfach nur einen Lorbeerkranz ums Logo zu klatschen ist jetzt keine kreative Meisterleistung, das bekommt jeder Trottel hin. Weiter lassen sich bei der Suche irgendwelche Derbysondertrikots finden, alle möglichen auf Retro gemachten Trikots und natürlich unseres zum Meisterjahr 98. Der Anlass in diesem Fall sicherlich nicht nichtig, aber einfach schlampig umgesetzt und viel zu teuer. Dabei wurde auch bei der Präsentation spannenderweise das kleine "Allgäuer Latschenkiefer" Logo unten am Trikot "vergessen". Gott sei Dank hat das Ding keine auffällige Farbe wie Grün, so sticht es dann auch nicht negativ heraus.

Nun aber genug der einzelnen Trikots und zum Fazit. Der generelle Trend ist klar: Mehr Trikots für mehr Geld. Ein Sondertrikot jedes Jahr, so scheint das Ziel und der Anlass ist dabei zweitrangig. Noch ein paar Jahre und es gibt vermutlich auf Schalke ein Sondertrikot zur Feier des Jubiläums des Sprints von Mark Uth im Stil eines Olympiajersey, stolz von Ebbe Sand mit Holzlatte und Sturmhaube auf nem E-Scooter vorgestellt. Die Preise gehen auch steil auf die 100 zu und sorgen dafür, den Fans weiter die Kohle aus den Taschen zu ziehen. Dabei werden die Trikots immer so stolz präsentiert, als wären die das geilste auf der Welt. So verlieren auch wirklich besondere Anlässe ihren Wert, wenn es eh jedes Jahr irgendein Trikot zu einem Rotz gibt. Langfristig wären die Vereine eher gut damit beraten, sich so ein Sondertrikot für einen wirklich besonderen Anlass zu behalten und dieses dann auch erschwinglich zu gestalten, damit viele Fans die Möglichkeit haben, sich sowas leisten zu können. Aber wer hat im Fußball schon Bock, langfristig zu denken, wenn man auch einfach jetzt schon seine Anhänger ausnehmen kann?

In diesem Sinne: Wo 5 Jahre Verbandspokalsieger Trikot?

Österreich

Nun war es also so weit, das aus Fansicht wohl spannendste und attraktivste Pokalfinale in Österreich kam entgegen aller Erwartungen endlich zustande. Noch nie in der langen Geschichte des österreichischen Pokalwettbewerbs begegneten sich Sturm Graz und Rapid Wien im Finale. In den letzten elf Jahren setzte sich RB Salzburg ganze neunmal durch und ließ auch sonst wenig Spannung in jeglichen Wettbewerben in Österreich aufkommen. Das bewegt natürlich keinerlei Massen in die Stadien, weshalb das Finale im Wörtherseestadion in Klagenfurt in den vergangenen Jahren stets nur ein paar tausend Zuschauer anlocken konnte. Da sich nun jedoch die zwei Schwergewichte unseres Nachbarlandes gegenüberstanden, schien Klagenfurt plötzlich nicht mehr der optimale Ausrichtungsort zu sein. Ein gewaltiger Andrang auf die Tickets ließ das Spiel in wenigen Minuten restlos ausverkauft sein und erste Forderungen an eine Verlegung ins Ernst-Happel-Stadion nach Wien wurden laut. Weiter befeuert wurde die Diskussion durch das Argument ähnlicher Anreisewege der beiden Fanszenen nach Klagenfurt. Die Ausrichter ließen sich dadurch jedoch wenig beirren und hielten an Klagenfurt fest. Uns sollte das egal sein und so stellten wir das Auto ein paar Stunden vor Anpfiff direkt am Wörthersee ab. Nachdem sich bei zwei zuvor besuchten Spielen im Salzburger Umland mit bestem österreichischem Rumpelfußball eingestimmt wurde, war die Stimmung bei uns bereits blendend und die entfernt schallenden Lieder des Rapid Marsches, sowie der leichte Dunst von Pyro in der Luft ließen die Vorfreude weiter steigen. Am Stadion angekommen, bahnten wir uns den Weg hinter der Rapid Kurve, an etlichen Alkoholleichen vorbei, in Richtung unserer Plätze auf der Gegengerade. Schon Wahnsinn wie Leute 2 Stunden vor Anpfiff kotzend auf Werbeanhängern von irgendwelchen Fernsehsendern hängen. Ist ja nicht so als hätte Rapid heute die Chance, das erste Mal seit der Saison 94/95 den ÖFB Cup wieder zu gewinnen. Sei's drum, das hemmte die Stimmung vor der Kurve keinesfalls und spätestens als der Mannschaftsbus vorbeifuhr drehten alle kollektiv am Rad. Auf unseren Plätzen im Unterrang angekommen, verschafften wir uns ein erstes Bild und konnten ein paar weitere Alkoholleichen beider Vereine in unserem Umfeld sichten. Natürlich wurde direkt investigative Ursachenforschung betrieben und so konnte man schnell den Auslöser am Bier- und Schorlestand ausmachen. Während eine Person fleißig kassierte und eine zweite Person, völlig unabhängig und ohne Plan wie viel welche Person gezahlt hatte, am Zapfen war, konnte man sich so viele Becher nehmen wie man nur tragen konnte. Stark süffiges Konzept! Das führte wohl auch zu einigen Fans die weit vor Anpfiff noch ein kleines Schläfchen auf ihren Sitzschalen abhielten. Wenden wir uns von diesem amüsanten Nebenkriegsschauplatz dem Geschehen auf den Rängen zu. Beide Kurven waren schon sehr früh brechend voll und hießen ihre Mannschaften beim Aufwärmen mit Fackeln und ersten Gesängen gebührend willkommen. Die Sturm Fans hatten jedoch die Arschkarte gezogen und musste auf der Tribüne Platz nehmen, auf welcher sich der reguläre Gästeblock befindet. Heißt also im Unterrang Trennzäune und im Oberrang, wo sich die Ultragruppen platzierten, hing ein massiver Bildschirm vor dem Block, der die Sicht für einige Fans komplett behinderte.

Zum Anpfiff ging auf beiden Seiten eine recht ähn-

liche Choreo hoch. Rapid ließ ein Spruchband vom Oberrang herab, auf welchem sich der Spruch der verteilten Mottoshirts befand: „Erfüll den größten Wunsch in mir, noch einen Titel hol'n mit dir". Dazwischen prangte der Pokal und am Ende des Spruchbandes fand sich noch das Kürzel von den Ultras Rapid. Die komplette Tribüne wurde zusätzlich mit Folienfahnen in ein grün-weiß-grünes Balkenmuster unterteilt. Ähnlich ging es auf der gegenüberliegenden Seite zur Sache. Auf dem Spruchband stand in großen Buchstaben „Graz" inklusive dem Vereinslogo in der Mitte. Ebenfalls wurde mit Hilfe von Folienfahnen die Tribüne geteilt, hier jedoch mittig in eine schwarze und eine weiße Seite. Nach kurzer Zeit ging in der Mitte der Kurve noch eine Blockfahne hoch, welche ein Wahrzeichen der Stadt Graz, den Grazer Uhrturm, darstellte.

Das Spiel fing auch endlich an und beide Tribünen starteten extrem lautstark in die Partie. Man merkte beiden Seiten an wie wichtig das Spiel ist und oftmals stimmten die Fans beider Vereine auf unserer Tribüne ebenfalls in die Gesänge ein. Auch geil wie rund um uns kein Mensch saß, sondern über 90 Minuten fast Alle standen und die Lieder aus den Kurven mittrugen. Beide Tribünen waren tatsächlich so laut, dass sich die Gesänge oftmals neutralisierten. Ebenfalls fackelten beide Kurven nur so was das Zeug hielt und es verging wohl kaum keine Minute in der keine pyrotechnischen Erzeugnisse brannten. Dementsprechend bewegte sich unser Kopf wie beim Tennis nur von links nach rechts und auf das Spielgeschehen wurde wenige bis gar nicht geachtet. In der Rapid Kurve rund um die Gruppen Lords, Lions, Tornados und Ultras Rapid beschränkte man sich

hauptsächlich auf klassische rote Fackeln, was die Lords durch den regelmäßigen Einsatz von orangenem Rauch ergänzten. Auf Seiten der Grazer Szene und den Gruppen Sturmflut, Brigata, Jewels, Bastion Nord und Unita, gefiel mir das optische Gesamtbild aufgrund einem Mix an weißen und roten Fackeln doch etwas besser. Unterstützung von Freunden erhielten beide Seiten natürlich auch. Auf Seiten Rapids waren die Green Monsters von Fradi dabei, sowie Panathinaikos und eine große Abordnung aus Nürnberg. Bei Graz waren aus Bremen L'Intesa Verde sowie Infamous Youth am Start, eine große Abordnung aus Pisa und die Curva Nord Lauro Perini aus Carrara waren auch zu Gast. Das Spiel in der ersten Halbzeit interessiert wohl auch hier die wenigstens und so sei das schnell zusammengefasst: Mit stabilem Rumpelfußball und ziemlich ausgeglichenen Leistungen ging es mit 0:0 in die Pause.

Die zweite Halbzeit eröffnete die Rapid Kurve mit einer echt schön anzusehenden Blinkershow über den kompletten Oberrang. Währenddessen ging im Unterrang der Sturm Tribüne weißer und schwarzer Rauch hoch. Sah auch echt gut aus, jedoch wendete sich mein Blick wieder zurück auf die Blinker in der Rapid Kurve. Das änderte sich jedoch abrupt als ein Clip in den Himmel gejagt wurde und dieser mit einem großen Knall Teil zwei des Sturm Intros einläutete. Plötzlich gingen über die komplette Breite des Oberrangs Fontänen hoch die teilweise bis übers Stadiondach rausschossen. Das gab ein absolut geisteskrankes Bild ab, was ich in dem Ausmaß noch nie live gesehen habe und mir auf jeden Fall noch ganz lang im Gedächtnis bleiben wird. Das Spektakel war jedoch leider nach knapp 40 Sekunden wieder vorüber und so wird es manch einen gegeben haben der sich ärgert da noch am Bierstand

gestanden zu haben. In Halbzeit zwei wurde direkt an das lautstarke Duell auf den Rängen angeschlossen und die Mannschaften nach vorne getrieben. Graz kristallisierte sich mittlerweile als die bessere Mannschaft heraus und ließ eine Grosschance nach der Anderen liegen. So eine schlechte Chancenverwertung sieht man sonst auch nur bei unseren Jungs vom Betze. In Minute 65 kam es doch wie es kommen musste und Sturm netzte verdient und äußerst sehenswert zur Führung ein. Nach dem Tor wurde das Spiel deutlich ruppiger und Rapid versuchte irgendwie Druck aufzubauen, was aber nicht wirklich gelangt. Auch die mit Fackeln über die komplette Breite der Rapid Kurve eingeleitete Rapid-Viertelstunde, konnte die Spieler nicht zwingend Richtung Tor treiben. Sturm blieb weiter am Ball und betrieb Chancenwucher vom Feinsten, bis in Minute 84 Graz nochmal abstaubte und den Sack mit dem 2:0 zumachte. Auf Seiten Sturms gab es bereits jetzt kein Halten mehr, während man allen Rapidlern die Enttäuschung förmlich ansehen konnte. Bei Eckbällen feuerten die Lords Rapid noch einige orangefarbene Rauchtöpfe in die Spielertrauben und irgendjemand schaffte es sogar aus dem Oberrang eine Fackel voll auf einen Rapid Ersatzspieler zu pfeffern. Hätten ihre Spieler besser mal das Zielwasser von dem Kollegen getrunken. Nach kurzer Behandlung stand jedoch auch der getroffene Spieler wieder und die letzten Minuten konnten über die Bühne gebracht werden.
Wir sahen den Sturm Fans noch beim Feiern zu, den Rapidlern beim Trauern, machten uns über Stadionvlogger und den Stadionsprecher lustig und zogen nach einiger Zeit absolut zufrieden los in Richtung Auto.

STURM DEC
ALLES WAS SCHWARZ IST IN MEINEM LEBEN ALLES WAS WEISS IST AUCH
STRAUSS
STURMFLUT
GENERATION CHAOS
TIFOSI
SW5

Alte Garde
PANTHERS
admiral-bundesliga.at

Impressum:
Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt, www
Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.